

### Verband der sozialistischen Arbeiterjugend, Bezirk Ostschlesien

Auf vielseitigen Wunsch wird der Beginn der einzelnen Abende zum Jugendleiterkursus in Dresden am 7. Uhr festgelegt. So ist es auch Angehörigen unseres Verbandes in auswärtigen Gruppen möglich gemacht, an dem Kursus teilzunehmen. Er findet alle Sonnabende in der Zeit vom 6. Januar bis 10. März statt (Näheres siehe Jugend-Echo Nr. 12), und zwar zu gleicher Zeit in drei Abteilungen:

1. für Dresden-Alstadt im Volkshaus, Rigenbergstraße 2, Zimmer 8;
2. für Dresden-West im Löblauer Jugendheim, Poststraße 15;
3. für Dresden-Neustadt im Reustädter Jugendheim, Oppelstraße 12, 1.

Die Anmeldungen von auswärtigen Gruppen müssen bis 31. Dezember unter Angabe des Namens, Alters und Leses gegen Einreichung des Reichstagsbeschlusses auf unser Girokonto Stadtdirektion Dresden 9874 und unter Benennung der gewünschten Abteilung erfolgen.

Eine Beantwortung der in dieser Angelegenheit ergangenen Anfragen erfolgt nicht, fehlendes muß von den bereits angemeldeten Teilnehmern nachgeholt werden.

Der Jugendbezirksvorstand,

J. A. Konrad Gahnwald, Dresden-A., Kleine Plauenische Gasse 49, part.

### Sächsische Angelegenheiten

#### Das Eintreten Sachsens für die Erwerbslosen

Der Reichstag lehnte in seiner Donnerstag-Sitzung die Forderung Sachsens gegen die vom Reichstag kürzlich beschlossene Änderung des Einkommensteuer-Gesetzes ab und stellte sich auf den Boden der Reichstagsbeschlüsse. Verabschiedet wurde das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung und die Änderung des Gesetzes über die Erwerbslosen. Die Sachverständigen der Regierung, welche die Sachverständigen sind der Öffentlichkeit bereits bekannt.

Ferner wurden folgende tägliche Unterstützungsätze für die Erwerbslosen beschlossen, die im wesentlichen dem Antrag der sächsischen Regierung und dem Verlangen der Sozialdemokratie entsprechen:

Für männl. Erwerbslose über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines andern leben	A			B			C			D		
	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
250 M.	225 M.	200 M.	175 M.	125 M.	115 M.	100 M.	85 M.	275 M.	250 M.	225 M.	200 M.	

Für weibliche Erwerbslose über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines andern leben, ermäßigen sich die Sätze im Vergleich zu den männlichen Erwerbslosen in jeder Klasse um 75 M.

#### An die sozialdemokratischen Gemeindevertreter

richtet das Bezirkssekretariat der S. D. D. für Ostschlesien folgende Mitteilungen: In letzter Zeit kommen wiederholt Beschwerden und Anfragen an das Bezirkssekretariat darüber, daß besonders in Landgemeinden mit bürgerlichen Gemeindevertretermehrheiten noch vor Inkrafttreten der angeforderten Gemeindeform die derzeitigen Gemeindevorstände auf Lebenszeit in Pflicht genommen werden. Wir bemerken dazu, daß bereits vor längerem eine Verordnung des Ministeriums des Innern an die Gemeinden ergangen ist, die darauf hinweist, daß solche Inpflichtnahmen auf Lebenszeit durch ein kommendes Gesetz aufgehoben werden können. Die Gemeindeform wird diesen Erscheinungen endgültig ein Ende bereiten und damit dem Versuch, durch solche Maßnahmen Rechte herzustellen, Einhalt tun.

#### Die Friedensmiete

Durch Einführung des Reichsmietengesetzes hat sich in vielen Fällen die Notwendigkeit herausgestellt, die Friedensmiete von 1914, nach der die Grundmiete zu berechnen ist,

### Das Amulett

Novelle von E. F. Meyer

Als wir allein waren, standen wir uns einige Augenblicke schweigend gegenüber. Jetzt stieg der schüme Berdacht in mir auf, daß sie, die selbst mich zu ihrer Verteidigung aufgefodert, nun dem Blutesiedenden schauernd juridretete. Die seitlichen Umstände, die mich gerettet hatten und die ich Gasparde nicht mitteilen konnte, ohne ihr calvinistisches Gesicht schwer zu verleben, verwirrten mein Gewissen mehr, als die noch Mannesbegriffen leichte Wutschuld es belastete. Gasparde fühlte mir an, daß meine Seele beschwert war, und konnte den Grund davon allein in der Lösung des Grafen und den daraus untrier Partei erwachsenen Nachteilen suchen.

Nach einer Weile sagte sie mit geprehter Stimme: „Du also hast den Grafen umgebracht?“ „Ja,“ war meine Antwort.

Wieder schweig sie. Dann trat sie mit blühlichem Entschlusse an mich heran, umschlang mich mit beiden Armen und küßte mich inbrünstig auf den Mund.

„Was du immer verbrochen hast,“ sagte sie fest, „ich bin deine Mitschuldige. Um meinethwillen hast du die Tat begangen. Ich bin es, die dich in Sünde gestürzt hat. Du hast dein Leben für mich eingeseht. Ich möchte es dir vergelten.“

Ich sagte ihre beiden Hände und rief: „Gasparde, laß mich, wie heute, so morgen und immerdar dein Beschützer sein! Und untrennbar laß uns sein bis zum Tode!“ „Eins und untrennbar!“ sagte sie.

#### Siebentes Kapitel

Seit dem verhängnisvollen Tage, an welchem ich Guiche getötet und Gasparde Liebe gewonnen hatte, war ein Monat verstrichen. Täglich schrieb ich im Kabinett des Admirals, der mit meiner Arbeit zufrieden schien und mich mit steigendem Vertrauen behandelte. Ich fühlte, daß ihm die Innigkeit meines Verhältnisses zu Gasparde nicht unbekannt geblieben war, ohne daß er es jedoch mit einem Worte deutlichte.

Während dieser Zeit hatte sich die Lage der Protestanten in Paris schärflich verschlimmert. Der Einkall in Flandern war mißlungen und der Rückzug machte sich am Dofe und

in der öffentlichen Stimmung fühlbar. Die Hochzeit des Königs von Navarra mit Karls reizender aber leichtfertiger Schwester erweiterte die Kluft zwischen den beiden Parteien. Sie wegen ihres persönlichen Wertes und den Eugenotten, hochverehrte Mutter des Navarra'sen, plötzlich gestorben, an Gift, so hieß es.

Am Hochzeitstoge selber schritt der Admiral, statt der Messe betauwohnen, auf dem Plage vor Notre-dame in gemessenen Gange auf und nieder und sprach, er, der sonst lo Vorchtigste, ein Wort aus, das in bitterster Feindseligkeit gegen ihn ausgebeutet wurde. „Notre-dame,“ sagte er, „ist mit den Rabnen behängt, die man uns im Bürgerkriege abgenommen; sie müssen weg und ehrenvollere Tropfen an ihre Stelle!“ Damit meinte er spanische Fahnen, aber das Wort wurde falsch gedeutet.

Solligly sandte mich mit einem Auftrage nach Orleans, wo deutsche Reiterei lag. Als ich von dort zurückkehrte und meine Wohnung betrat, kam mir Gilbert mit entstellter Miene entgegen.

„Woh! Ihr schon, Herr Hauptmann,“ jammerte er, „daß der Admiral getiern menschlicher verstanden ist, als die die aus dem Louvre nach seinem Palast zurückkehrte? Nicht tödlich, sagt man; aber bei seinem Alter und der kummer-vollen Sorge, die auf ihm lastet, wer kann wissen, wie das endet! Und stirbt er, was soll aus uns werden?“

Ich bog mich schleunigst nach der Wohnung des Admirals, wo ich adgewiesen wurde. Der Wörtern sagte mir, es sei hoher Besuch im Hause, der König und die Königin. Dies beruhigte mich, da ich in meiner Arglosigkeit daraus schloß, unmöglich könne Katharina an der Untat Anteil haben, wenn sie selbst das Opfer besuche. Der König aber, verführte der Wörtern, sei müttend über den tödlichen Angriff auf das Leben seines väterlichen Freundes.

Nest wachte ich meine Schritte zurück nach der Wohnung des Parlamentars, den ich in lebhaftem Gespräch mit einer merkwürdigen Persönlichkeit fand, einem Manne in mittleren Jahren, dessen bewegtes Gebärdenpiel den Sidfranzosen verriet und der den St. Michaels-Orden trug. Noch nie hatte ich in flügere Augen geblickt. Sie leuchteten von Geist und in den zahllosen Falten und Linien am Kagen und Mund bewogte sich ein unruhiges Spiel schalkhafter und scharfsinniger Gedanken.

„Gut, daß Ihr kommt, Schabau!“ rief mir der Rat entgegen, während ich unwillkürlich das ungeschickliche Antlitz Gas-

pardes, in dem nur die Dauerkeit einer einfachen und starken Seele sich spiegelte, mit der weltlichen Miene des Gastes verglich. „gut, daß Ihr kommt!“ Herr Montaigne will mich mit Gewalt nach seinem Schlosse in Perigord entführen.“

„Wir wollen dort den Grog aufkochen lassen,“ warf der Fremdling ein, „wie wir es vorzeiten in den Wäldern von Aiz taten, wo ich das Vergnügen hatte, den Herrn Rat kennen zu lernen.“

„Mein Herr, Montaigne,“ fuhr der Rat fort, „ich dürfte die Kinder allein lassen? Gasparde will sich nicht von ihrem „und dieser junge Berner sich nicht von Gasparde trennen.“

„Ei was,“ wottete Herr Montaigne, sich gegen mich verbeugend, „sie werden, um sich in der Lugend zu stärken, das Buch Tobia zusammen lesen!“ und den Ton wechselnd, da er mein ernstes Gesicht sah: „Kurz und gut,“ schloß er, „Wir kommt mit mir, lieber Rat!“

„Ist denn eine Verschwörung gegen uns Eugenotten im Werke?“ fragte ich aufmerksam werdend.

„Eine Verschwörung?“ wiederholte der Gasconner. „Nicht daß ich wüßte! Wenn nicht etwa eine solche, wie sie die Wölken onzetteln, bevor ein Gewitter losbricht. Wer Fränktele einer Nation, von dem letzten Fränktele zu etwas gestungen, was sie nicht wollen — das heißt zum Kriege in Flandern — das kann die Atmosphäre schon elektrisch machen. Und, nehmt es mir nicht übel, junger Mann, Ihr Eugenotten verfehlt Euch gegen den ersten Satz der Lebensweisheit: daß man das Volk, unter dem man wehnt, nicht durch Mißachtung seiner Sitten beleidigen darf.“

„Rechnet Ihr die Religion zu den Sitten eines Volkes?“ fragte ich entrüstet.

„In gewissem Sinne, ja,“ meinte er, „doch diesmal dachte ich nur an die Getränke des täglichen Lebens: Ihr Eugenotten kleidet Euch düster, tragt ernsthafte Mienen, versteht keinen Scherz und seid so steif wie Eure Halsfragen. Kurz, Ihr kühlt Euch ab, und das bestrafft sich in der größten Stadt wie auf dem kleinsten Dorfe! Da verstreuen die Wölfe das Leben besser! Eben kam ich vorüber, als der Herr Gasparde vor seinem Palast abstieg und den umstehenden Bürgern die Hände schüttelte, lustig wie ein Franzose und gemüthlich wie ein Deutscher! So ist es recht! Sind wir ja alle vom Weibe geboren und ist doch die Seife nicht besser!“

(Fortsetzung folgt.)

### Stadt-Chronik

#### Wehr Rückarat

Von Max Radens

Drei der Sandlump: Elektrische, Eisenbahn, Aneipe usw. Herr A.: „Die Zeitungen mögen schreiben, was sie wollen; Deutschland kann nur wieder in die Höhe kommen durch eine starke Staatsgewalt mit einem Kaiser an der Spitze. Ich halte zu Kaiser und Reich, ich bin und bleibe überzeugter Monarchist!“

Herr B.: „Aber seien Sie doch verständig! Um heute in Deutschland die Monarchie wieder einzuführen, bedarf es eines gewaltigen Umsturzes, der unsere Wirtschaft völlig ruiniert, den Dollar auf 20 000 treibt und womöglich einen kommunikativen Gegenpuls auslöst. Und wen wollen Sie denn zum Kaiser machen? Kein, jeder Vernünftige findet sich mit den historisch gewordenen Verhältnissen ab!“

Unterhaltungen, wie man sie täglich hört! Herr C. ist im Grunde seines Herzens ein guter Republikaner, Mitglied einer der Parteien mit ausgesprochen republikanischem Programm. Und deshalb hätte er an der s antworten müssen!

Er mühte sauer: Verehrter Herr A., ich will Ihnen demgegenüber erklären, daß nach meiner heiligen Ueberzeugung Deutschland aus dem Elend, in das ihn Wilhelmismus und Militarismus gebracht haben, nur herauskommt durch eine ehrlich republikanische Politik. Ich halte zur Republik, weil sie die eines freien Mensch einig würdige Staatsform ist, ich bin und bleibe ein treuer Republikaner.

Und wie viele sprechen so? Wenige, allzuwenige! Und es ist doch die einzige Sprache, die uns Ehre bringt! Konpromißerei verrät innere Schwäche, aufrechte Ueberzeugungstreue imponiert auch dem Gegner. Die Trauerlage um Erzberger und Rathenau, der Feiertag der Verfassung von Weimar haben gezeigt, daß die Mehrheit des deutschen Volkes bereit ist, für die Republik auf die Straße zu gehen,

#### Der Reich-Kongern vor Gericht

Die Gründung und der Zusammenbruch des Reich-Kongerns beschäftigte die 7. Strafkammer an vier vollen Gerichtstagen. Das Unternehmen war auch unter dem Namen Daller u. Komp. bekannt und war das größte seiner Art in Dresden. Als Beschuldigte kamen zehn Personen in Betracht und die Anklage lautete, wir auch früher bei ähnlichen Unternehmungen, auf gemeinschaftlichen Betrug, unordentliche Führung von Geschäftsbüchern (§ 240 der Konkursordnung) und gewerkschaftlichen Glückspiels sowie Betheiligung an Hauptangestellter waren die Kaufleute Georg Franz Schumann und Otto Gustav Wolfermann, daneben kommen noch in Betracht der Vater und drei Brüder Schumanns, der 24jährige Gärtner-Gehilfe Haller, und vier weitere Beschuldigte. Die Vernehmung der Angeklagten ergab, daß die Gründung des Reich-Kongerns im Vorjahre während der allgemeinen Kongerns, nach Muster des Klante- und Kohn-Kongerns vorgenommen wurde. In Prozeßten versprach man die Veroppelung des Einlagekapitals. Die beiden Hauptangestellten versicherten, daß sie „wirklich gute“ Verbindungen in Sportkreisen usw. hatten. Haller diente als Strohmann, obwohl das Unternehmen na ihm benannt wurde. Er galt als „der Millionär“, der mit seinem Vermögen hinter dem Unternehmen stehe. In Wirklichkeit wohnte er im Gewandhaus einer Villa in Strehlen. Das Unternehmen hatte einen so großen Aufschwung genommen, daß die Geldlos sein wollten, daß das Geld tatsächlich in der Schürze weggetragen werden mußte. Da der Reich-Kongern siebenmal ausginge, wurde der Zuluf weit härter als bei andern ähnlichen Unternehmungen. Bei der Vernehmung vieler Zeugen hörte man, daß fast niemand die Prospekt gelesen, sich weder um den Kongern an sich, noch um seine Methoden, wie er seine Gewinne machte, gekümmert hatte. Alle Eingehler wollten nur ihr Geld verdupeln haben, weiter nichts. Die beiden Antworten mehrerer Zeugen erregten mehrmals große Heiterkeit.

Nach den Angaben des Bücherführers und Konkursverwalter Reichel betragen die Einzahlungen rund 24 Millionen Mark. Gegen 14 Millionen Mark sollen als doppelte Auszahlungen wieder herausgegeben worden sein. Viel ist verwertet und als Provisionen verausgabt worden. Die Anklage wurde vom Staatsanwalt Dr. Schubert vertreten. Er beantragte Verurteilung aller Angeklagten. Die Verteidiger Rechtsanwälte Dr. Wilhelm, Justizrat Dr. Knoll, Dr. Heller und Dr. Wittrich beantragten nach längerem Reden die Freisprechung ihrer Klienten. Schumann und Wolfermann wurden wegen aller drei Anklagepunkte und zwar ersterer zu 1 Jahr 8 Monaten, Wolfermann zu 2 Jahren Gefängnis und beide zu 600 000 M. Strafe, Webermann zu 4. Schumann sen. zu 8 Monaten Gefängnis, die übrigen sechs Angeklagten zu Geldstrafen von 75 000 bis 10 000 Mark verurteilt.

Herrat Kolenthal unter Anklage. Vor reichlich zwei Jahren ging bekanntlich die Justiz gegen eine Reihe Angelegener, am Lebensmittelhandel beteiligter Verionen, an ihrer Spitze Hofrat Kolenthal, wegen Weistreiberei und Kettenhandels vor. Während die Angeklagten Kehler, Saul und Köstler in Untersuchungshaft genommen wurden, gelang es Kolenthal, im Auto zu entkommen. Er wurde entbedt, wieder nach Dresden zurückgebracht und ebenfalls in Untersuchungshaft genommen. Später wurden sämtliche Angeklagten gegen Rautien auf freien Fuß gesetzt. Die Unternehmung ist vor längerer Zeit abgeschlossen worden. Ingeordnet der geltend gemachten Einwände wurde Anklage erhoben. Die Verhandlungen werden demnächst vor dem Dresdner Landgericht ihren Anfang nehmen. Den Angeklagten stehen zahlreiche Verteidiger, u. a. auch der bekannte Berliner Rechtsanwalt Klöpper, zur Seite.

Selbstmord. Eine in der Blasewitzer Straße wohnhafte 33 Jahre alte Ehefrau nahm sich am Donnerstag durch Einatmen von Deutglas das Leben. Die an ihr angelegten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Sturz von einem Straßensahwagen. Am Donnerstag nachmittag, gegen 1 Uhr, glitt an der Haltestelle Stübelsallee eine 18 Jahre alte, in der Fürstenstraße wohnhafte Schülerin beim Absteigen auf dem Treibrett aus und stürzte mit dem Rücken auf ein niedriges eisernes Geländer. Das Mädchen vermachte sich nicht wieder zu erheben, da es sich schwere innere Verletzungen ausgegogen hatte. Man brachte es nach dem Josefsplatz.

Schuppenbrand. Am Donnerstag abend in der 7. Stunde ging im Grundstüd Großenbaines Straße 6 ein mit Kupf- und Brennholz, Wisfellen und Säden gefüllter offener Schuppen in